

Wochenblatt

für
Wilsdruff, Tharandt, Rossen,
Siebenlehn und die Umgegenden.

Amtsblatt

für die Königl. Amtshauptmannschaft zu Meißen, das Königl. Gerichtsamt und den Stadtrath zu Wilsdruff.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zwei mal, Dienstags u. Freitags und kostet pro Quartal 1 Mark. — Inseratenannahme bis Montag resp. Donnerstag Mittag 12 Uhr

Nr 35.

Dienstag, den 1. Mai

1877.

Wegen Reinigung der Localitäten bleibt das hiesige Königl. Gerichtsamt Sonnabend
den 5. Mai d. J.

geschlossen.

Königl. Gerichtsamt Wilsdruff, am 27. April 1877.

Dr. Gangloff.

Hauptübung der städtischen und freiwilligen Feuerwehr.

Sonntag, den 6. Mai dieses Jahres, Vormittags $\frac{1}{2}$ 11 Uhr, soll auf der hiesigen Schießwiese eine Hauptübung der hiesigen Feuerwehren abgehalten werden und haben sich hierzu sämtliche Mitglieder der städtischen und freiwilligen Feuerwehr, Abtheilungsführer und Mannschaften, unter Anlegung ihrer Dienstabzeichen pp., bei Vermeidung von 1 Mark Ordnungsstrafe pünktlich einzufinden.
Wilsdruff, am 30. April 1877.

Der Stadtgemeinde-Rath.

Sieder.

Tagesgeschichte.

Die lange besprochene und oft widerrufene Kaiser-Reise nach den Reichslanden steht nunmehr amtlich fest. Die Begrüßung Sr. Maj. Seitens der Altdeutschen wird eine enthusiastische sein. Was die Eingebornen betrifft, so wird zwar die Ankunft des neuen Herrschers sie wieder lebhafter an den Wechsel menschlicher Geschichte erinnern, sie aber nicht abhalten, dem Reichsoberhaupt einen achtungsvollen, ehrenvollen und würdigen Empfang zu bereiten. Zahlreiche Anzeichen lassen bereits hierauf schließen. Wie man hört, hat der Landesauschuß einstimmig beschlossen, Sr. Majestät zu bitten, in corpore seine Huldigungen darbringen zu dürfen. Ebenso liegt es in der Absicht der Bezirkstage von Ober- und Unter-Elsass, dem Kaiser aufzuwarten. Aus verschiedenen Kreisen verlautet weiter, daß die Bürgermeister in Amtstracht, d. h. mit der schwarz-weiß-rothen Schärpe umgürtet, sich kreisweise dem Kaiser vorzustellen wünschen. Die Municipalität von Hagenau, wo bis vor Kurzem die ultramontane Partei das Heft in der Hand hatte, hat Sr. Majestät ein Diner, welches indessen mit Rücksicht auf die bereits getroffenen anderweitigen Dispositionen dankend abgelehnt ist, angeboten und für würdigen Empfang gleichzeitig einwilligen 5000 Mark bekennt. Die sämtlichen Bürgermeister des Kreises Erstein haben um die Ehre gebeten, für den Fall des Besuches des nahe am Kreise gelegenen Oßlienberges dem Kaiser ein Dejeuner anbieten zu dürfen. Noch eine Reihe anderer ähnlicher Vorgänge beweist, wie auch die heimische Bevölkerung bestrebt ist, unbeschadet ihrer politischen Gesinnungen, den Tribut hoher persönlicher Achtung und Ehrfurcht dem greisen Herrscher nicht vorzuenthalten. Das Programm ist bis jetzt dahin festgestellt: 1. Mai Abends 5 Uhr: Ankunft und Empfang Sr. Majestät in Rehl. 9 Uhr Zapfenstreich; hernach Serenade der Gesangs-, Krieger- u. Vereine. 2. Mai Vorm. 10 Uhr: Parade (4 Infanterie-Regimenter, 1 Reg. Ulanen, 1 Reg. Dragoner aus Hagenau, 1 Reg. Fuß-Artillerie, 1 Abtheilung Feld-Artillerie, 1 Pionier-, 1 Train-Bataillon.) Nachmittags 2 Uhr Besuch des Münster, an dessen Portal der Bischof, umgeben von seinem ganzen Klerus, den Kaiser empfangen wird; Besuch der evangelischen und Garnisonskirche St. Thoma, sowie der Universität (70—80 Professoren.) 8 Uhr Fadelzug der Studenten. 9 Uhr Abendgesellschaft beim Oberpräsidenten. 3. Mai. Besichtigung der Forts. Besuch des Militärcasinos. 8 Uhr Abends Beleuchtung des Münster und der öffentlichen Gebäude. 4. Mai. Besichtigung der Forts. Festvorstellung im Theater. 5. Mai: Abreise von Strahburg nach Metz.

Wie schon früher angenommen wurde, hat sich der erste Zusammenstoß der russischen und türkischen Armeen nicht auf europäischem Boden, sondern in Kleinasien ereignet. Eine Depesche aus Constantinopel vom 26. April meldet hierüber, daß die Russen bei ihrem Vordringen auf Batum, dem vielgenannten Hafensplatz am Schwarzen Meere, in der Nähe dieser türkischen Festung bei Tschuruk geschlagen und zurückgeworfen worden seien. Weitere Vorkämpfe, denn als solches ist das Rencontre bei Tschuruk wohl zu bezeichnen, sollen auch auf einer anderen von Alexandropol ausgehenden Marschlinie stattgefunden haben. Von diesem Theile des Kriegsschauplatzes und von der Grenze von Montenegro können wir daher wohl eher wirkliche Kriegsnachrichten erwarten, als von dem der Donau. An der montenegrinischen Grenze giebt die von den Türken beabsichtigte Entsezung des von den Montenegrinern ceruirten Nikits die Veranlassung zu ernstlichen Kämpfen. Sollte es den Türken nicht bald gelingen, die Blockade dieser Grenzfestung aufzuheben, so dürfte dieselbe demnächst den Montenegrinern in die Hände fallen, da sie nur auf kurze Zeit verproviantirt ist.

Wenn man den officiösen Stimmen glauben darf, so herrscht eitel Freude im heiligen Rußland über den Ausbruch des Krieges. „End-

loser Jubel, so schreibt man der Pol. Korr. aus Petersburg vom 24. d., ertönt von den Straßen. In dichten Schaaren zieht das Volk vor das kaiserliche Palais; vor den Plakaten, welche die erhebenden Worte des Monarchen verkünden, staut sich die Menge. Der Czar und der Krieg sind in Aller Munde; und allseitig ertönen die Rufe der vollen Opferbereitschaft für die heilige Sache, laute Segenswünsche werden in den gedrängt vollen Kirchen auf das Haupt des Monarchen herabgeseht. In die kalte Masse ist eine unbeschreibliche Bewegung gekommen. Die Zeit des stillen Vorwurfs gegen die Mäßigung der Regierung ist vorüber. Die Wirkung der Worte aus Birula ist eine um so größere, als sie aus dem Munde eines Monarchen kommen, dessen Friedensliebe und Friedenswünsche sich mehr, als der öffentlichen Meinung in Rußland lieb war, betätigt haben.“

Die Russen haben auch alle Ursache fidel zu sein! Kein Geld im Beutel, ein Polizeiregiment sonder Gleichen, Sibirien und die Krone für die nicht orthodoxen Unterthanen, unter den Orthodoxen der wie ein zerstörendes Gift immer weiter um sich fressende Nihilismus und dazu einen frischen, fröhlichen Krieg vor der Thüre, der in ungünstigsten Falle Rußland den ernstesten Verwickelungen entgegenführt, im besten Falle aber ganz außerordentliche Opfer an Geld und Menschenleben für ein Phantom fordert, welchem Rußland am allerlehten nachzujagen Veranlassung hätte, so lange noch der große Balken in seinem Auge steckt — das sind Zustände und Aussichten, die jedem patriotischen Russen das Herz im Leibe lachen müssen! In Wirklichkeit sieht es denn auch in Petersburg ganz anders aus und der gemachte Kriegsenthusiasmus wird vortrefflich durch die Thatsache illustriert, daß der Czar seine Reise zur Armee in der aller-auffälligsten Weise verheimlichen mußte, um nicht von den Lieblosungen seines enthusiastischen Volkes erdrückt zu werden!

Wie ernst die Türkei den nunmehr begonnenen Krieg auffaßt, geht aus einer Maßregel hervor, die durch Nachrichten aus Constantinopel bestätigt worden ist. Der Sultan hat die gesammte muslimännische Bevölkerung zum heiligen Glaubenskriege aufgerufen. Das Telegramm, welches aus diesem Anlasse der Sultan an die Armeecommandanten gerichtet hat, lautet wörtlich: „Nachdem Rußland den Krieg erklärt hat, sind wir gezwungen, zu den Waffen unsere Zuflucht zu nehmen. Wir haben stets den Frieden und die Ruhe gewollt, wir haben den Rathschlägen der Mächte in dieser Richtung Gehör geschenkt. Allein Rußland will unsere Rechte, unsere Unabhängigkeit, unser Land vernichten. Rußland hat uns angegriffen, Gott, der Beschützer des Rechts und der Gerechtigkeit, wird uns den Sieg verleihen. Unsere Soldaten werden das von unseren Vorfahren erworbene Land mit ihrem Blute vertheidigen und mit der Hilfe Gottes die Unabhängigkeit der Osmanen sicherstellen. Die Nation wird Frauen und Kinder der Soldaten in Schutz nehmen, wenn es nöthig sein wird. Ich werde mich mit der geheiligten Fahne des Kalifats und des Sultanats zur Armee begeben und bin bereit, mein Leben für die Ehre und Unabhängigkeit des Landes zu opfern.“

Bis zum 26. April hatten die Türken noch keine offensive Bewegung gegen die rumänische Grenze unternommen, es ist demnach für die Russen noch genügende Zeit vorhanden, die strategisch wichtigen Punkte des linken Donauufers zu besetzen, aus denen sich die rumänischen Truppen zurückgezogen haben. So soll Kalafat, welches durch seine dominirende Lage der Festung Widin gegenüber ganz besonderen Werth besitzt, ebenfalls von den Rumänen geräumt worden sein, andererseits liegt aber auch noch keine verbürgte Nachricht vor, daß es von den Russen occupirt wäre. Trotz der Mangelhaftigkeit der Berlehrsmitel vollzieht sich der Anmarsch der Russen gegen die Donau sicher und mit einer unerwarteten Schnelligkeit; die Lehren des letzten deutsch-französischen Krieges scheinen doch nicht spurlos an den russischen Feldherren vorübergegangen zu sein.

Was die Haltung der Pforte zu Serbien anlangt, so scheint es sich doch zu bestätigen, daß die türkische Regierung von Serbien den Durchmarsch nach Rumänien und die Beisehung der hierbei zu berührenden strategischen Punkte angekündigt hat. Der serbische Ministerrat soll beschloffen haben, hiergegen zu protestiren und soll beabsichtigen, Widerstand zu leisten. Man will in Belgrad alle verfügbaren Truppen an die Grenze senden und Freiwillige und Milizen einberufen. Bestätigt sich dies Alles, so wäre Serbien durch die Maßnahmen der Pforte wider seinen Willen von Neuem in den Wirbel des Kampfes hineingezogen, was dem durch den letzten Feldzug noch schwer darniederliegenden Lande neue unermessliche Opfer auferlegen muß.

Den Miriditen, deren Hauptort Droßch von den Türken besetzt worden ist, weil sie sich ohne Kampf zurückgezogen haben, wird wohl durch den Fürsten Nikita von Montenegro eine baldige Hilfe erwachsen, da ansehnliche montenegrinische Streitkräfte sich auf dem Marsche nach der albanesischen Grenze befinden.

Constantinopel, 26. April. Eine offizielle Regierungsdepesche meldet: Bei Tschuruk unweit Batum hat ein erstes Gefecht stattgefunden. Der Feind ward geschlagen und in Unordnung zurückgeworfen, er verlor 800 Mann.

Petersburg, 27. April. Aus Alexandropol wird vom 26. April gemeldet: Heute hat das erste Scharmügel unweit der von hier nach Kars führenden Militärstraße stattgefunden. Mehrere türkische Officiere und gegen hundert türkische Soldaten sind gefangen. Die Zahl der Todten und Verwundeten unbekannt.

Petersburg, 28. April. Ein Telegramm des Kriegsministers über die Operationen der Kaukasusarmee bis zum 26. April meldet: Die in Alexandropol versammelten Truppen überschritten die Grenze; am selben und in den nächsten Tagen fanden kleinere Gefechte statt, wobei die Russen 31 Mann verloren. Sieben türkische Officiere und 100 Soldaten wurden gefangen genommen.

Odessa, 28. April. Der Dniester trat bei Kremenschub aus. Die Stadt ist total überschwemmt, fast alle Bewohner, 20,000, sind obdachlos.

Das Haus des Unfriedens.

Erzählung von Ludwig Habicht.

(Fortsetzung.)

Der jetzige Bediente dagegen war für die Wittve eine wahre Perle. Nicht nur seinen Fleiß und seine Nüchternheit wußte sie zu schätzen, sondern vor Allem auch seine Vertraulichkeit mit all' den Ge-
setzen und Formen, die sich in der guten Gesellschaft eingebürgert. Dabei hatte Frau Jordan mehrfach seine unerschütterliche Redlichkeit bei den verschiedensten Gelegenheiten erprobt. Genug, Ferdinand wußte sich zum Verdruß der übrigen Dienerschaft, die ihm seine einflußreiche Stellung beneidete, bei der reichen Wittve völlig unentbehrlich zu machen.

Als Ferdinand mit der Köchin vom Marke kam, theilte man ihm sogleich mit, daß die Frau noch nicht gellingelt habe und wohl krank sein müsse.

„Wenn's nur nichts Schlimmeres ist!“ sagte der Bediente in großer Bestürzung. „Ich weiß nicht, aber mir ahnt nichts Gutes.“
„Ja, was sollen wir denn thun?“ fragten die Mädchen. „Wir haben schon leise geklopft, — sie hat keine Antwort gegeben.“

„Ich will einmal an der andern Thür klopfen, die ist nicht weit von ihrem Bett, da hört sie es besser,“ meinte Ferdinand, und er ging durch sein Cabinet und in die daran stoßende Stube, die mit dem Schlafzimmer der Frau in Verbindung stand. Eines der Mädchen folgte ihm neugierig. Der Bediente begann leise zu pochen; aber als er keine Antwort erhielt, klopfte er stärker. Auch jetzt verhielt sich seine Herrin ganz still. „Da ist was Schlimmes passiert!“ flüsterete er dem ängstlich horchenden Stubenmädchen zu. „Es wird nichts anderes übrig bleiben, als die Thür aufzusprengen.“

„Vielleicht ist diese Thür hier wenigstens nicht zu,“ meinte das Mädchen.

„Nein, nein,“ entgegnete Ferdinand sehr eifrig, „diese Thür läßt ja die Frau immer so lange verschlossen, bis sie Toilette gemacht hat. Holen Sie nur gleich einen Schlosser, das wird das Beste sein.“

War es nun Trägheit von dem Mädchen, oder glaubte sie in diesem außerordentlichen Falle nicht mehr nöthig zu haben, dem Fac-
totum der Frau zu gehorchen, sie blieb hartnäckig und wiederholte: „Versuchen Sie doch nur, ob diese Thür offen ist?“

„Ach, das brauch' ich nicht erst,“ entgegnete Ferdinand; „ich weiß ja doch, daß sie verschlossen ist, und was würde die Frau denken, wenn ich hier rumoren wollte?“

Trotzdem ließ sich das Mädchen nicht einschüchtern, und als der Bediente immer noch unschlüssig da stand und seinen Befehl, einen Schlosser herbeizuschaffen, wiederholte, drückte es rasch auf den Horngriff, und die Thür sprang auf. „Sehen Sie, ich hatte doch Recht,“ — flüsterete die Kleine triumphirend und wollte sogleich in das Schlafzimmer ihrer Herrin dringen.

Ferdinand hielt sie zurück. Er rief nur leise durch die Thürhinge: „Frau Jordan, sind Sie krank? — und erst, als auf seine wiederholte Frage keine Antwort erfolgte, steckte er den Kopf in das Schlafzimmer, zog ihn aber augenblicklich mit allen Zeichen des heftigsten Erschreckens zurück: „Mein Gott! — die Frau! — sie ist todt . . . sie ist erwordet! . . .“ stammelte er in höchster Bestürzung.

Jetzt drängte sich das Mädchen an ihm vorbei und in das Zimmer. Da lag wirklich Frau Jordan mit blutüberströmten, ganz entstellten Gesicht in ihrem Bett, und sie mußte todt sein; denn sie regte nicht mehr eine Wimper bei dem markerschütternden Schrei, den jetzt die Dirne ausstieß, die sogleich wieder aus dem Zimmer stürzte und mit dem Rufe: „Unsere Frau ist ermordet!“ — das ganze Haus in Aufruhr versetzte.

Die übrige Dienerschaft eilte herbei, und Alle überzeugten sich jetzt, daß sie leider die Wahrheit gesagt. — Ihre Herrin war bereits todt und auf die schrecklichste Weise ermordet worden. — Das Gesicht, der Hals, die Arme und die Hände waren von Messerschnitten durchbohrt, das weißseidene Bett von Blut völlig überströmt. Die Finger der rechten Hand waren zerhackt; es mußte sich also die Aermste gegen ihren Mörder noch auf's Aeußerste vertheidigt haben.

Eine blutige Serviette, die wie eine Nachtmühe zusammengefaltet war, lag am Boden.

Das Alles zeigte sich auf den ersten Blick. Nach und nach wurden noch eine Menge andere Dinge ermittelt. Der Klingelzug war abgesehen, so daß es der Ermordeten unmöglich gewesen, mittels desselben Hilfe herbeizurufen. In ihrer linken, festgeschlossenen Hand entdeckte man ein kleines Büschel blonder Haare, und auf der Diele wurde ein kleiner Perlmutterknopf gefunden.

In dem Schlafzimmer war nichts weiter in Unordnung gebracht; seltsamer Weise war jedoch die verborgene Thür zwar noch verschlossen, aber der Schlüssel befand sich nicht mehr auf der gewohnten Stelle; er war verschwunden.

Als die übrige Dienerschaft herbeikam, hatte sich auch Ferdinand von seiner ersten Bestürzung erholt und zeigte wieder jene Umsicht, die er bei allen Gelegenheiten entfaltete. Nachdem er sich überzeugt hatte, daß seine Herrin todt, und hier jede Hilfe vergeblich war, warf er sogleich seinen Blick auf einen verborgenen Wandschrank und rief verwundert: „Was soll man sich da denken? Der Schrank ist ja nicht erbrochen!“

Wie nun die Andern nach dem Grunde seines Staunens fragten, erklärte er ihnen, daß die Frau dort im Schrank all' ihr Geld aufbewahrt und den Schlüssel immer bei sich getragen habe. Wirklich fand man denselben auch an einer seidenen Schnur um ihren Hals geschlungen. Schlüssel und Schnur waren aber merkwürdig genug laum von einigen Blutstropfen besetzt.

Der Kutscher war sogleich zu dem Sohn geeilt und hatte ihm die Schreckenspost verkündet. Der junge Mann lag noch im Bett; er hatte gewiß wieder die Nacht durchgeschwärmt und war nur schwer zu erwecken. Als ihn Johann, der seinem jungen Herrn besonders ergeben war, so weit ermuntert hatte, daß er ihm die entseßliche Nachricht mittheilen konnte, riß Fritz die Augen auf und starrte wortlos den Kutscher an.

„Ja, ja, sie ist wirklich todt, Ihre Mutter. Die Mörder haben sie schrecklich zugerichtet.“

„Ach, das ist ja schauderhaft!“ stammelte der junge Mann, der plötzlich alle Schlaftrunkenheit von sich abschüttelte. Er warf sich rasch in seinen Schlafrock, während ihm der treue Koffelknecht schilderte, wie man die Frau Mutter gefunden habe.

Fritz bewohnte den ersten Stock des Seitensflügels mit seiner Schwester ganz allein; freilich waren ihm nur zwei Zimmer eingerichtet worden, die übrigen Räumlichkeiten wurden als Vorrathskammer und dergleichen benützt; und zwei kleine Zimmerchen bewohnte Sophie. Neben dem ganzen Seitensflügel zog sich ein langer Corridor hin, und in demselben befand sich die verborgene Thür, die in den zweiten Stock und von da in das Hauptgebäude führte.

Als Johann voranellte und die Corridorhür öffnete, sagte Fritz: „Wollen wir nicht lieber hier gehen, da kommen wir ja rascher hin?“ und er zeigte auf die verborgene Thür in der Wand.

„Das bleibt sich wohl gleich,“ meinte der Kutscher. Dennoch folgte er seinem jungen Herrn, der hastig auf diesem ihm bekannten Wege voranschritt. Wenn er einmal seine Mutter allein und unge-
stört sprechen gewollt, was nur zu oft geschehen, hatte er stets die Wendeltreppe vorgezogen. Frau Jordan sah freilich diese außerge-
wöhnlichen Besuche ihres Sohnes niemals gern; denn sie konnte schon den Zweck derselben. Fritz brauchte dann stets Geld zu irgend einem Vergnügen, oder einer ganz nothwendigen Ausgabe und ging nicht eher fort, als bis er seine Mutter so weit bearbeitet hatte, daß sie die ganze oder wenigstens einen Theil der gewünschten Summe herausgegeben. Die übrige Dienerschaft, die, natürlich noch immer diese schreckliche Sache lebhaft besprechend, sich im Schlafzimmer der Ermordeten befand, war nicht wenig verwundert, als plötzlich die verborgene Thür aufging, und der Sohn des Hauses, von Johann gefolgt, in das Zimmer stürzte. Kaum war der junge Mann der Leiche ansichtig geworden, da warf er sich jammernd über dieselbe hinweg, bedeckte das entstellte Antlitz der armen Frau mit seinen Händen und murmelte dumpf: „O, meine Mutter!“ (Fortf. folgt.)

Vermischtes.

Künstler-Honorar. Prof. A. v. Werner hat, wie die „Volkss-
Zeitung“ berichtet, für das von ihm gemalte Bild „Die Kaiserpro-
clamation zu Versailles“ von den deutschen Fürsten ein Honorar von 75,000 Mark erhalten.

Die Zeiten sind so schlecht, daß selbst die verlockendsten Bekannt-
machungen der Berliner Heirathsvermittler die jungen Leute nicht ins Ehejoch zu locken vermögen, obwohl das Geld auf der Straße zu liegen scheint. Im neuesten Intelligenzblatt zeigt beispiels-
weise ein Commissionär an, daß er folgende Goldfische auf Lager habe: Kaufmannstöchter 200,000 Mitgift, Banquierstöchter 100,000, 200,000, 500,000, später noch 3 Mill. Mitgift, Jüdinnen 10,000, 25,000, 40,000 Thlr. Mitgift. Erstere wünschen auf alle Fälle einen Offizier, letztere sind mit Kaufleuten zufrieden.

Wochenmarkt zu Wilsdruff am 27. April.

Eine Kanne Butter kostete 2 Mark 90 Pf. bis 3 Mark — Pf.
Ferkel wurden eingebracht 165 Stück und verkauft à Paar 21 Mark — Pf. bis 33 Mark — Pf.

Bei Eduard Freyhoff in Dranienburg erschien:

Schäfer Thomas
neueste Prophezeiungen
über den
russisch-türkisch-europäischen Krieg des
Jahres 1877
und die zukünftige Weltlage.
Preis 10 Pf.

Schäfer Thomas schreibt hier in prophetischer Weise über die neuesten politischen Verwicklungen und deren Tragweite, und Jeder hat Gelegenheit, abermals die Sehergabe des beliebten Greises zu bewundern.

Vorräthig in H. A. Bergor's Buchdruckerei.

Bitte um gütige Beachtung!

Carrirte, gestreifte und einfarbige Lustres,

die Elle von 45 Pf. an, Meter 80 Pf.,

sowie Cattune, die Elle von 30 Pf. an, Meter 54 Pf., empfiehlt

F. Lober,

wohnhaft beim Herrn Gasthofsbesitzer Bräunert.



Neue Singer-Nähmaschinen mit Original-Patentspülvorrichtung

aus der Fabrik von

Seidel & Naumann in Dresden

das solideste und vorzüglichste Fabrikat empfehlen wir unter reellster Garantie zu Fabrik-Preisen von 72 Mark an.

Alleiniger Repräsentant für Wilsdruff

F. Thomas & Sohn.

Ferner halten wir noch am Lager: Saxonica Regia mit Patent-Spülvorrichtung, Elias Howe, Grober & Backer, Wheeler & Wilson, Badenia Bradbury & Co., wir geben selbige zu billigsten Preisen unter Garantie bei monatlicher Abzahlung von 6 Mark an und Gratis-Ertheilung des Unterrichts. D. D.

Robert Bernhardt, Dresden,

22-23 Freiburger Platz 22-23.

Massen-Lager

und denkbar größte Auswahl sämtlicher Sammet-, Seiden-, Wollen-, Baumwollen- und Leinen-Artikel. Saison-Neuheiten, mit besonderer Sorgfalt in den besten Genres gewählt, regelmäßig frühzeitig am Lager. Außerordentlich billige feste Preise. Aufmerksamste, fremdliche Bedienung. Zusendung von Packeten am Plage auf Wunsch bereitwilligst. Proben nach auswärts franco; Versandt gegen Nachnahme oder vorherige Einendung des Betrages. Briefliche Bestellungen prompt und reell erledigt. — Langjähriges Bestehen und der Aufschwung des Geschäfts bürgen für die Wahrheit des Gesagten.

Lederschürzen

in Kalbleder, Rips und Schafleder empfiehlt zu billigen Preisen

Bruno Bretschneider,

Reihnerstraße.

Del-Anstrich

auf Fenster, Thüren u. s. w. wird gut und billig ausgeführt durch

Franz Moritz Schmidigen,

wohnhaft am Friedboje.



Ein 2jähriges Fohlen,

braune Stute, steht zum Verkauf beim Mühlenbesitzer **Lehmann** in Klipphausen.

Bestes Magdeburger Sauerkraut

empfehlen

Franz Hoyer.

Wein Lager

fertiger Herren- & Knaben-Anzüge, sowie eine reiche Auswahl der modernsten Stoffe zu Frühjahrsanzügen empfehle ich bei Bedarf einer geneigten Beachtung.

Wilsdruff,

Dresdner Straße.

M. Welde.

Alle Sorten Lacke, Firnisse und Farben, echt engl. Portland-Cement,

Gyps etc.

empfehlen billigst

Franz Hoyer.

Bäckhäuser - Verkauf.

Im Auftrage habe ich drei schöne Stadtbäckereien sowie mehrere Landbäckereien, vorzüglich eine für 2400 Thlr. bei 700 Thlr. Anzahlung; monatlicher Umsatz 1600 Mark, soll sofort wegen Geschäftsaufgabe verkauft werden durch

H. Burkhardt in Illendorf b. Rossen.

Güter - Verkauf.

Im Auftrage habe ich mehrere Güter von 34-60 Acker nebst schönen Gebäuden, Hauptlage von Feldern, sofort zu verkaufen durch **H. Burkhardt** in Illendorf b. Rossen.

Bekanntmachung.

500 Fuhren vorzüglicher **Steinklarschlag**, à Fuhre 1 Mark, sowie mehrere hundert Fuhren **Steinschutt** zum Wegebestern sind von jetzt ab bis Juli d. J. abzufahren in den **Kleinschönberger Steinbrüchen**. Zu melden beim Bruchmeister.

Zum bevorstehenden Markt empfehle ich mein

Hut- und Puhgeschäft

einem geehrten Publikum von Stadt und Land.

Wilsdruff, Stadtgraben No. 18.

E. Vogel.

Kinderwagen,

billig und fein, verkauft **Franz Weber** in Blantenstein.

Alle Sorten Polstermöbel und Rohrstühle

in allen Formen und Farben verkauft äußerst billig

Franz Weber in Blantenstein.

Wer sucht

wirklich gute, moderne

wollene Damen-Kleiderstoffe, Barège, Jaconnets & Madapolams, Chales & Umschlagetücher etc.

billig zu kaufen,

der findet

dazu beste Gelegenheit bei

C. H. Wunderling,

Dresden, Altmarkt No. 11,

welcher zur Leipziger Messe, in Folge schlechten Geschäftes, enorm e Posten Waare unter Preis erstand.

D. R.

Nächsten Donnerstag und Freitag empfiehlt

neubackenen Kartoffeltuchen

Moritz Emrich.

Sonntag, den 6. Mai

Ganzmusik in Grumbach,

wozu ergebenst einladet

Engelmann.

Omnibus - Fahrplan

zwischen Wilsdruff, Kesselsdorf und Dresden.

Sommer - Fahrplan vom 15. März 1877 an.

Abfahrt von Wilsdruff,

Dresdner Straße daselbst.

Täglich

früh 6 1/2 Uhr u. Nachm. 3 Uhr.

Sonn- u. Festtags 4 Uhr.

Tourbillets früh nach Dresden

und Abends von Dresden

à Billet 80 Pf.

Abfahrt von Dresden, Gasthaus

zum Sächs. Hof, Breitestr. Nr. 2.

Täglich

früh 7 Uhr und Nachm. 5 Uhr.

Sonn- u. Festtags 6 Uhr.

Tourbillet früh von Dresden und

Nachm. n. Dresden à Billet 1 Mk.

F. A. Herrmann.



In dem Pianoforte-Magazin von **C. A. Jähnichen** in Wilsdruff
sind einige gut gehaltene gebrauchte Instrumente zum Verkauf oder zur Miete,
für deren Güte Bürgschaft geleistet wird, da dieselben aus der berühmten auf allen seit
20 Jahren stattgefundenen großen Ausstellungen prämierten Fabrik von Hölling &
Spangenberg in Zeitz hervorgingen.



Gleichzeitig bringe ich mein Lager von Violinen nebst Zubehör, Saiten auf alle
Instrumente, sowie Accordions (Ziehharmonika's) in verschiedenen Größen in empfehlende Erinnerung.
Reparaturen, selbst die größten, werden an allen Instrumenten sowie an Orgeln prompt ausgeführt durch
C. A. Jähnichen in Wilsdruff.



Wilsdruff.

en gros **Grösstes Lager** en detail

Sonnenschirme

für Herren und Damen in neuester und elegantester Façon, unter Zusicherung billigster Preise.

Regenschirme

in Double- und Glace-Seide, Zanella, Alpacca und Baumwolle,
unter Garantie der billigsten Preise.

Reparaturen und Bezüge werden prompt und gut ausgeführt.

Carl Ed. Reichel,

Schirmfabrikant.

Dresden.

Erstes Haus der Seestraße.

Gingang:

Webergasse 1, eine Tr.

(der Arnoldischen Buchhandlung gegenüber.)

Billige Preisnotirungen

für verschiedene Waarengattungen in nur besten

Qualitäten:

10/4 Cachemir 80 Pf. — 5/4 Doppel-Lustre
25 Pf. — 5/4 Alpacca 30 Pf. — 5/4 Rips, reine
Wolle, 40 Pf. — Barège 25 Pf. — englisch
Leinen 30 Pf. — Madapolames in vielen 1000
Mustern von 18 Pf. an — Neuheiten in wollenen,
seidenen und halbseidenen Kleiderstoffen von 25 Pf.
bis zu den hochelegantesten. — Blandruck 23 Pf.
Inlett 23 Pf. — Bettzunge 20 Pf. — 12/4 Bett-
tuchleinen 80 Pf. — 6/4 Hausmacherleinen
30 Pf. — Bettlamaste 28 Pf. — Dowlas,
Chiffon, Shirting von 13 Pf. — 6/4 Stangen-
leinen 23 Pf. — leinene Tischtücher von 10
Ngr. — Servietten Duzend 40 Ngr. — leinene
Taschentücher von 29 Ngr. — 6/4 bunte 29 Ngr.
Dyd. — Kindertaschentücher Dhd. 10 Ngr.
— Handtücher von 12 Pf. an — Kantentröcke
17 1/2 Ngr. — Häkelstoffe von 30 Pf. — Tisch-
decken in Tuch 20 Ngr. — mit eleg. Stickerei
1 1/2 Thlr. — in reinw. Rips 2 Thlr. — Bett-
decken, 4 Ellen lang, 20 Ngr. — 10/4 Zwirn-
Gardinen 28 Pf. — 8/4 Zwirn- 25 Pf. — 8/4
Mull- 18 Pf. — 6/4 bunte Gardinen 18 Pf. —
6/4 Zitz 30 Pf. — 8/4 Coeper 30 Pf. — 10/4
Möbelrips von 15 Pf. — 10/4 Damast von 85 Pf.
8/4 Matratzendrell 60 Pf. — Rockmoiré 20
Pf. — Patent-Sammet 50 Pf. — Seiden-
sammet von 20 Ngr. — rein seid. Rips von
17 1/2 Ngr. — Seidenbänder, Tüll, Spitzen &
Stickereien staunend billig — blau lein. Schür-
zen 55 Pf. — fertige Schürzen von 20 Pf. an
Kleidermulls von 15 Pf. — Rips-Piqué 30 Pf. —
Cheviots zu Mänteln — Tuchstoffe und Turnertuche
von 35 Pf.

und noch viele Hundert andere Artikel.

Obige Preise beziehen sich nur auf vorzüglichste Waaren-
gattungen und der weit verbreitete Ruf meines Etablissements
sichert dem mich beehrenden Publikum

grösste Reellität & staunende Billigkeit

zu. Mein Etablissement besitzt kein Zweiggeschäft und das
Dresden besuchende Publikum thut gut, genau auf meinen
Namen und auf Webergasse zu achten. Zuweilen
mir wörtlich nachahmende Annoncen und Anpreisungen sind
nur auf Täuschung des Publikums berechnet.

Siegfr. Schlesinger,

!! erstes Haus der Seestraße !!

Gingang:

Webergasse 1, eine Tr.

(der Arnoldischen Buchhandlung gegenüber.)

! Für Wiederverkäufer, überhaupt Jeden, ist
selbst der kleinste Einkauf höchst lohnend!

Bettfedern-Verkauf.

E. Richter aus Meissen

empfehlte zum bevorstehenden Jahrmarkt in Wilsdruff eine
schöne Auswahl staubfreier niederländischer Schleiß- und Flaum-
federn sowie fertiger Betten.

Stand bei Herrn Sattlermeister Frohne.

Garnbleicherei.

Bis Ende Juni übernehme ich alle Arten Garn zu bleichen.
Freibergerstraße. **Moritz Wehner.**

Den Herren Deconomen empfehle:

Besten Virg. Pferdezahl-Mais

in neuer keimfähiger Waare.

Wilsdruff.

Bruno Gerlach.

Breiselbeere

mit Zucker eingesotten und

Catharinen-Pflaumen

empfehlte

Bruno Gerlach.

Mais und Maischrot,
Futtermehl, Roggen- und Weizenkleie
empfehlte **Gustav Adam** in Wilsdruff.

Amerik. Pferdezahl-Mais,

gute keimfähige Waare, empfehlte

Gustav Adam.

Rechnungsformulare

hält vorräthig die Druckerei dieses Blattes.

Liedertafel.

Freitag den 4. Mai

Generalversammlung.

Sängertag in Riesa. Frühjahrsparthe.

Der Vorstand.

Sonntag den 6. Mai

Concert

und Bratwurstschmaus

in Limbach,

wozu freundlichst einladet

C. Scharfe.

Nächsten Sonntag, den 6. Mai,

Bratwurstschmaus

im niederen Gasthof zu Röhrsdorf,
wozu ergebenst einladet **E. Seifert.**

Restauration zum Hirsch.

Heute Dienstag Schlachtfest,

früh 1/2 9 Uhr Wellfleisch, später frische Wurst und Gallertschüsseln
bei **Moritz Patzig.**

Restauration zur guten Quelle.

Heute Dienstag Schlachtfest,

früh 9 Uhr Wellfleisch, später frische Wurst und Gallertschüsseln.
Dazu ladet freundlichst ein **Woldemar Hamann.**